Nr. 22. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 13. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Ueber die gestrige Sitzung der französischen Deputirtenkammer wird noch gemeldet:

Der Saal ist dicht gefüllt. Deschanel hält seine Antrittsrede als neugewählter Präsident. Er führt darin aus, daß es die Pflicht des Präsidenten sei, sich der Unparteilichkeit zu befleißigen und versöhnend zu wirken. Er müsse auch bestrebt sein, die Mitglieder der verschiedenen Parteien einander näher zu bringen, da diese sich oft nur bekämpfen, weil sie sich nicht kennen. Am Schlusse seiner Rede sagt der Präsident, daß Frankreich das Heer, aber auch die Gerechtigkeit liebe, weist auf die Gefahren der inneren Zwistigkeiten hin und fordert die Abgeordneten auf, ihre Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren. (Beifall.) Auf das Verlangen des Ministerpräsidenten Dupuy beschließt dann die Kammer, sofort in die Debatte über die Interpellation bezüglich der Angelegenheit Beaurepaire einzutreten. Millevoye weist auf die Erregung hin, die durch die von Beaurepaire gegen gewisse Richter vorgebrachte Anschuldigung verursacht sei. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er verlange eine Untersuchung. (Tumult. Zwischen verschiedenen Deputirten kommt es zu einem Wortwechsel.) Millevoye hält es für unmöglich, die Revision unter den gegenwärtigen Verhältnissen fortzusetzen, verliest unter fortdauerndem Lärm der Deputirten die Erklärungen Beaurepaires in dem „Echo de Paris“ und verlangt schließlich Disziplinarmaßregeln gegen die schuldigen Richter. Der Kammer und der Regierung liege es ob, die Gemüther wieder zu beruhigen. Lasies (Antisemit) meint, das Land habe genug von der Dreyfus-Angelegenheit (Beifall), man müsse eine ernste Untersuchung anstellen; der Redner greift sodann Loew, Bard und Maneau an. Es erhebt sich lebhafter Protest. Dupuy protestirt gegen die Worte Lasies'; der Präsident ruft Lasies zur Ordnung. Lasies wirft schließlich unter großem Lärm der Kammer der Kriminalkammer Parteilichkeit vor; die Dreyfuskampagne werde mit fremdem Gelde unterhalten. (Lärm.) Der Justizminister Lebret besteigt die Tribüne und erklärt, es sei seine erste Pflicht, den regelrechten Gang der Justiz zu sichern. Da gegen gewisse Richter Vorwürfe erhoben worden seien, habe er, der Minister, im Interesse des Richterstandes Erhebungen über diese Vorwürfe anstellen lassen; diese Erhebungen seien umfassende und loyale gewesen. Die Kammer werde Kenntniß davon erhalten. Schließlich nahm die Kammer mit 423 gegen 125 Stimmen die von der Regierung gebilligte einfache Tagesordnung an.

Obgleich gestern Morgen kein Ministerrath stattfand, begaben sich der Kriegsminister Freycinet und der Justizminister Lebret zu einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dupuy nach dem Ministerium des Innern.

Es wird gemeldet, daß der erste Präsident des Kassationshofes, Mazeau, zwei Räthe des höchsten Gerichtshofes auserwählen wird, die ihn bei der vorgestern beschlossenen Untersuchung über die neuen von Beaurepaire vorgebrachten Thatsachen unterstützen sollen.

Das Gerücht bezüglich der Demission der Senatspräsidenten des Kassationshofes, Loew und Tannon, wird von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet.

Die Kriminalkammer des Kassationshofes vernahm gestern Dupaty; Loew führte den Vorsitz.

Aus dem Reiche.

Wegen des stürmischen Wetters hat die **Kaiserin Friedrich** ihre Abreise von London aufgeschoben. — Der Regent von Braunschweig, **Prinz Albrecht**, wird am Sonntag, 15. d. M., mit seinem jüngsten Sohn, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, aus Braunschweig in Berlin eintreffen. Am 17. d. M. findet die Investitur des Prinzen Friedrich Wilhelm als Ritter des Schwarzen Adlerordens statt. Prinz Albrecht reist am 18. Januar nach Braunschweig zurück, trifft aber bereits am 23. Januar wieder in Berlin ein, um am 24. ein Kapitel des Johanniterordens abzuhalten und am 27. der Feier von Kaisers Geburtstag beizuwohnen. Am 28. oder 29. reist der Prinz nach Braunschweig zurück. — Dem Grafen **Guido Henckel von Donnersmarck** auf Neudeck soll, wie mehrfach gemeldet wird, von dem Kaiser der Fürstentitel verliehen worden sein. Graf Guido ist bekanntlich einer der größten Industriellen Schlesiens, er ist Mitglied des Staatsraths und des preußischen Herrenhauses und gehört zu den Intimen des Bismarck'schen Hauses. Graf Guido ist am 10. August 1830 in Breslau geboren, als einziger Sohn des im Jahre 1866 verstorbenen Grafen Karl. Graf Guido war in erster Ehe mit der verwittweten Blanche di Paiva aus Moskau vermählt. Diese starb im Jahre 1884, und Graf Guido ging 1887 eine zweite Ehe ein mit der verwittweten Gräfin Katharina Murawiew. Dieser Ehe sind mehrere Söhne entsprossen. Der älteste, Guido-Otto, dessen Pathe Fürst Bismarck war, ist zehn Jahre alt. — In Vierraden hat sich ein Komitee gebildet zur Errichtung eines **Denkmals** für den am 7. November 1763 zu Vierraden geborenen, späteren Geheimen Staatsrath Christian Friedrich August v. Staegemann. — Dem langjährigen Stabshoboist, **Musikdirektor Goldschmidt** vom Grenadier-Regiment König Wilhelm I. in Liegnitz ist bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, in dem er mehr als 50 Jahre gestanden hat, der Charakter als Leutnant verliehen worden. — Die **deutsche Kolonialgesellschaft** zählte am 3. Januar 27 819 Mitglieder gegen 21 861 am 1. Januar v. J., ist also um fast 6000 Mitglieder gewachsen. — Die **österreichischen Offiziere,** die gelegentlich der Jubiläumsfeier in Berlin anwesend sind, besuchten gestern in Begleitung einiger preußischer Kameraden unter der Führung Oberst Schwartzkoppens den Wintergarten, wo sie einen großen Tisch auf der Terrasse einnahmen. Die Tafel, an deren Mitte der Feldmarschall-Leutnant von Steininger Platz genommen hatte, erregte das Interesse des gesamten Publikums, als plötzlich die Kapelle des Wintergartens unter der Leitung des Kapellmeisters Wanda die österreichische Nationalhymne anstimmte. Kaum erklangen die ersten Töne des Liedes, da erhoben sich sämtliche Anwesende zu einer Ovation, wie sie die Räume des Wintergartens noch nie erlebt haben. „Hoch Oesterreich“, „Hoch Kaiser Franz Josef“, „Eljen Ferencz Josef“, diese Rufe ertönten unzählige Male und sichtlich gerührt von diesem spontanen Beweise anhänglicher Liebe zu dem Freunde unseres Kaisers, verneigte sich Feldmarschall-Leutnant v. Steininger wiederholt.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Das Thema „Republik und Monarchie“ behandelt der bekannte Philosoph von Hartmann in einem Artikel der „Gegenwart“ „An des Jahrhunderts Wende“: Der Hort des Friedens sind gegenwärtig diejenigen Monarchen, in welchen die Macht der Krone stark und gesichert genug ist, um sich von den Massenströmungen im Volke unabhängig zu behaupten; das sind aber diejenigen Mächte, in welchen die Krone sich auf ein starkes und tüchtiges Heer stützt. So sind die stehenden Kriegsheere zur Bürgschaft des Friedens geworden, indem sie den friedliebenden Regierungen ermöglichen, die unvernünftigen Kriegsgelüste ihrer Völker unbeachtet zu lassen oder im Zaume zu halten. Die Fürsten und ihre Räthe haben eben naturgemäß ein stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl für ihre Entschließungen als die Masse, bei der sich die Verantwortlichkeit auf Millionen vertheilt und auf jeden Einzelnen nur ein verschwindendes Theilchen kommt. Die ungebildete Masse übersieht nicht die Schwere der Folgen und läßt sich nicht sowohl von der Vernunft als von leidenschaftlichen Impulsen leiten. Sie ist für gewöhnlich friedliebend; wenn aber eine Anzahl Demagogen es verstehen, ihre Leidenschaft zu erregen, so setzt sie jede vernünftige Erwägung bei Seite und wird kriegswüthig. Gelänge es, überall demokratische Republiken ohne stehende Heere oder doch nur mit kleinen Armeen einzuführen, so würde der Krieg mit kleinen Schaaren auf Erden wieder genau so der normale Zustand werden, wie er es im Mittelalter in Europa war. Diese Erkenntnisse haben namentlich in den letzten Jahren sehr an Verbreitung in den gebildeten Schichten gewonnen. Selbst der Arbeiterstand hat eingesehen, daß die Form der Republik ihm in mancher Hinsicht noch ungünstiger sein kann als die einer Monarchie, denn die Republik ist weit rücksichtsloser in der Ausbeutung der Vortheile des Besitzes der herrschenden Klassen als eine kluge Monarchie, die ein Interesse daran hat, auch die niedere Masse für sich zu gewinnen. Auch der Arbeiterstand hat deshalb kein Interesse mehr an republikanischer Verfassung.

— Die Audienz des Herrn v. Kotze beim Kaiser erfolgte, wie von angeblich unterrichteter Seite der „Dtsch. Tagesztg.“ berichtet wird, nachdem die fortgesetzte Untersuchung die absolute Unschuld des so schwer Verdächtigten ergeben hatte. Der Kaiser hat hiernach Veranlassung genommen, Herrn v. Kotze zu sich zu befehlen. In einer nahezu einstündigen Unterredung sind dann die letzten Mißverständnisse und Zweifel zerstreut worden, die in dieser unglücklichen Geschichte obgewaltet haben. Herr v. Kotze ist huldvollst vom Kaiser entlassen worden.

— Der Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen von 1848/50 zu Kappeln beschloß an die Vereine des Provinzialverbandes schleswig-holsteinischer Kampfgenossenvereine von 1848/50 folgendes Rundschreiben als Protest gegen Professor Delbrück zu erlassen: „Unsere alten Kameraden von 1848/50 bitten wir, sich der Jahre 1851 bis 1864 zu erinnern und sich noch einmal die Behandlung zu vergegenwärtigen, die wir uns damals unter der dänischen Regierung haben gefallen lassen müssen. Wenn jetzt der Professor Delbrück in Berlin es öffentlich auszusprechen wagt: Was wir damals erduldet hätten, sei ein Kinderspiel gegen das, was jetzt in Nordschleswig geschehe, so müssen wir hiergegen öffentlich Protest erheben. Sind wir es doch dem Andenken unserer verstorbenen Eltern und Kameraden schuldig, öffentlich hiergegen zu erklären, daß der Professor von dem, was wir damals über uns haben ergehen lassen müssen in den genannten Jahren hier im Schleswigschen und besonders in der Landschaft Angeln, keine Ahnung hat, andernfalls er es nicht gewagt haben könnte, solches auszusprechen. Wenn jetzt der Herr Oberpräsident unserer Provinz zum Schutze des Deutschthums in Nordschleswig energische Maßregeln ergreift, so können wir dies nur mit Freuden begrüßen und bitten unsere alten Kameraden, die noch gute, alte schleswig-holsteinische Gesinnung hegen, uns hierin zuzustimmen. Um aber dieser unserer Gesinnung voll Genüge zu thun, halten wir es für angezeigt, daß unser Protest gegen die Erklärung des Professors Delbrück auch der Oeffentlichkeit kundgegeben wird, und beantragen daher durch unseren Vorort: „— daß die Kampfgenossenvereine unseres Verbandes gemeinsam unseren Landtagsabgeordneten, Herrn Christophersen-Kälberhagen, beauftragen, in dem zusammenkommenden preußischen Abgeordnetenhause bei sich bietendem Anlasse diesem unserem Proteste gebührenden Ausdruck zu verleihen.“

— In der „Kolonialzeitung“ werden die für die deutsche koloniale Entwickelung sich interessirenden deutschen Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfehlen würde, in der einen oder anderen Kolonie ein größeres Bankgeschäft zu errichten, das nicht allein die Geldgeschäfte der Regierung, sowie der Kolonisten und Plantagen zu besorgen hätte, sondern auch vor allen Dingen die Produktion fördern und anregen müßte. Um die Größe des Geldverkehrs zu zeigen, wird das Beispiel von Südwestafrika angeführt, wo das Geldgeschäft gelegentlich von einzelnen Firmen mehr aus Gefälligkeit nebenbei betrieben werde. Auf die Dauer reiche dies aber nicht aus, und es sei auch wohl nicht überall genügende Sicherheit vorhanden. Bislang wurden alle Geldvermittelungsgeschäfte mangels Bankhäuser von den amtlichen Kassen besorgt. Erst seit dem 1. Januar 1898 ist an einzelnen Orten des Schutzgebietes die Möglichkeit geboten, Geld zum Betrage von 400 Mark vermittelst Postanweisung zu überweisen. Im letzten Jahre war der Baargeldverbrauch der amtlichen Kassen so groß, daß die Sendung eines Betriebsvorschusse von 400 000 M. aus der Heimath erforderlich wurde. Dabei hat das Waarengeschäft in den letzten Jahren erheblich zugenommen; über deutsche Häfen wurden Waaren im Werthe von 4 535 559 M. eingeführt, über Walfischbai im Werthe von 288 807 Mark. Kapland und England sind daran mit etwas über einer Million betheiligt, doch haben die Handelsbeziehungen mit Kapland eine Abnahme erfahren. Insbesondere ist auch im Süden des Schutzgebietes, das bisher sehr rege Beziehungen zur Kapkolonie unterhielt, ein Umschwung eingetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Januar. Der ehemalige Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist heute $1/4$10 Uhr Abends gestorben.

Pest, 12. Januar. Bei Ueberreichung des Ehrendiploms von Pest an den Ministerpräsidenten Baron Banffy führte dieser in Erwiderung der Ansprache des Oberbürgermeisters aus, er betrachte die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an ihn in der gegenwärtigen Lage als Billigung seiner Politik und als Ansporn, in der eingeschlagenen Richtung fortzufahren. Die Regierung sei entschlossen, unentwegt die Interessen des nationalen Staates im Auge zu behalten und die Ordnung des verfassungsmäßigen Lebens auf friedlichem Wege zu sichern, falls jedoch dies unmöglich sei, thatkräftige Maßnahmen zu ergreifen. Die Regierung werde nichts thun, was gegen das Gesetz verstoße; innerhalb des Rahmens der Verfassung werde sie Alles thun, was die außerordentliche Lage erheische.

Der „Pester Korresp.“ zufolge überreichten die liberalen Dissidenten im ungarischen Abgeordnetenhause Szilaghi, Graf Csaka und Graf Julius Andrassy heute Nachmittag dem Ministerpräsidenten Baron Banffy sowie den Ministern Fejervary und Lucacz die schriftlich formulirten Wünsche der vereinigten Oppositions-Parteien behufs Ausgleichs der parlamentarischen Gegensätze. Die Minister übernahmen nach einer längeren Unterhaltung mit den Ueberbringern die mitgetheilten Wünsche ad referendum.

Frankreich.

Marseille, 12. Januar. Zwei Unteroffiziere und sechs Senegalschützen von der Expedition Marchand trafen heute hier ein und wurden mit großen Ovationen empfangen. Im Cercle Militaire hielt General Metzinger an dieselben eine Ansprache, in welcher er sagte, die Gefährten Marchands könnten auf ihr Werk stolz sein; an einem materiellen Erfolge sei nichts gelegen, Frankreich besitze in Afrika großes Gebiet genug, um für Frieden und Versöhnlichkeit ein Opfer bringen zu können.

Italien.

Rom, 12. Januar. In Folge der ungünstigen Gerüchte aus Brasilien verbot die Regierung die Auswanderung italienischer Unterthanen nach dort.

Wie der „Agencia Stefani“ aus Massauah gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der eben erst zwischen Ras Mangascha und Ras Makonnen geschlossene Friede wieder gestört ist; der Bruch ist, wie es heißt, dadurch hervorgerufen worden, daß Makonnen verlangte, Mangascha und sein Anhänger Sebat sollten ihn bis Ambalagi begleiten, während diese nur ihre Vertreter senden wollten. Man glaubt, daß ein erneuter Kampf bevorsteht.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Januar. Außer einem Iradé zum Ankaufe von 30 000 Shrapnels und rauchschwachem Pulver ist ein weiteres Iradé erlassen worden, mit dem der Ankauf von 162 Schnellfeuergeschützen mit $7\frac{1}{2}$ Zentimeter Kaliber für 27 Batterien, die zur theilweisen Neuarmirung der ersten drei Korps bestimmt sind, und ferner der Ankauf von Geschossen und Pulver für zwei Haubitzen-Regimenter der Korps von Salonichi und Adrianopel und einiger Tausend Repetirgewehre für Kavallerie angeordnet wird.

Afrika.

Massauah, 12. Januar. Von jenseits der Grenze gelangten heute folgende Meldungen hierher: Vor dem kurzen Kampfe am Montag sandte Ras Makonnen an Ras Mangascha Vorschläge für einen Friedensschluß; es heißt, es seien dieses dieselben Vorschläge gewesen, wie sie im vergangenen November von Ras Mangascha gemacht waren, nur werden außerdem die Kinder Mangaschas als Geiseln gefordert. Mangascha wies die Vorschläge zurück, worauf der Kampf stattfand. Nach diesem wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und der Friede konnte nunmehr unter folgenden Bedingungen geschlossen werden: Ras Mangascha erneuert seinen Treuschwur und wird dann nach Adis Abeba gehen, um die Huldigung zu leisten; er wird Tribut zahlen und die geflüchteten Häuptlinge von Tigre wieder aufnehmen; er verpflichtet sich ferner, dem Ras Makonnen Lebensmittel zu liefern und ihn eine gewisse Strecke auf dem Rückmarsche zu begleiten. Es wird auch die Nachricht bestätigt, daß der Negus Menelik in aller Eile nach Schoa zurückgekehrt ist.

Noch einmal die Schulreform.

II.

Die Frage nach den praktischen Schwierigkeiten, welche sich bei der Umwandlung unserer höheren Schulen in Reformschulen ergeben würden, werden besonders von Herrn H. in dem erwähnten Zeitungsaufsatze untersucht.

1. Herr H. sagt: Eine regelrechte Reformschule mit einmaliger Versetzung im Jahre und ohne Vorschule hat im Ganzen 18 Klassen. Darauf erwidern wir: a) Es giebt eine ganze Reihe von Schulen, in denen 18 und mehr Klassen vorhanden sind. Unsere hiesigen städtischen Schulen selbst haben sämtlich wenigstens fast so viel Klassen: Das Stadt-Gymnasium zählt (ohne Vorschule) 17, das Schiller-Real-Gymnasium 16, die Friedrich-Wilhelms-Schule 15 Klassen. b) Die Klassen der Mittel- und der Oberstufe brauchen nicht unbedingt in allen Fächern getrennt unterrichtet zu werden. c) Bisher sind noch nirgends an einer Reformschule alle drei Zweige, welche theoretisch in ihr vereinigt sein können, auch wirklich mit einander vereinigt worden. Man hat entweder Gymnasium und Real-Gymnasium, oder Gymnasium und Real-Schule, oder Real-Gymnasium und Real-Schule mit einander verbunden und, um trotzdem für den Oberbau alle drei Zweige zur Verfügung zu haben, öfter zwei Schulen zugleich, ein Gymnasium und ein Real-Gymnasium, in Reformschulen verwandelt. Wenn nun z. B. die Friedrich-Wilhelms-Schule in eine Reformschule umgewandelt würde, so würde jedenfalls zunächst an die Verbindung eines Real-Gymnasiums mit einer Real-Schule zu denken sein; dabei würden — bei einmaliger Versetzung im Jahre — für den gemeinsamen Unterbau 3, nur bei starkem Besuch $2 \times 3 = 6$ Klassen, für den Mittelbau 3 Klassen in der Real- und 3 Klassen in der Realgymnasialabtheilung, für den Oberbau 3 Klassen, im Ganzen also 15 Klassen wie seither und nur eventuell 18 nöthig sein. Damit fallen

2. auch die Bedenken wegen der beträchtlichen Kosten einer solchen Umwandlung von selbst weg.

3. Wird a. a. O. bemerkt, daß auf einer Reformschule die Wechselklassen unmöglich seien, weil dabei $2 \times 18 = 36$ oder doch mindestens 27 Klassen herauskommen würden, die ein Direktor nicht übersehen könne. Einmal stimmt diese Rechnung aus den eben angegebenen Gründen nicht, und in Folge dessen auch nicht die Folgerung, die daraus gezogen ist; mit anderen Worten, die Reformschule schließt an sich die Wechselklassen durchaus nicht nothwendig aus. Andererseits würde es vielleicht gar kein Fehler, sondern eher ein Vorzug der Reformschule sein, wenn sie die Beibehaltung der W.-K. unmöglich machte. Erst jüngst ist von einem Stettiner Schulmann auf Grund umfangreicher statistischer Untersuchungen überzeugend nachgewiesen worden, daß die Schüler auf den Anstalten mit Wechselklassen keineswegs schneller vorwärts kommen, daß also diese Wechselcoeten, welche für die Schule und den Unterricht große Nachtheile im Gefolge haben, den Schülern und deren Eltern keinerlei Vortheile bringen.

4. Daß die Reformschule in den ersten drei Jahren weniger von ihren Schülern verlangt, können wir nur als einen Vorzug dieser Schule betrachten; daß sie viel weniger verlangt, dürfte schwer zu beweisen sein; daß aber nach dem Durchlaufen der Unterstufe fast sämtliche Schüler „mit geringen Ausnahmen“, weil sie in den unteren Klassen „das Wenige zur Noth geleistet haben“, sich in die Lateinklassen drängen würden, wird durch die thatsächlichen Erfahrungen, die man an anderen Orten in dieser Hinsicht gemacht hat, vollkommen widerlegt. In einem der letzten Hefte der Zeitschrift für Schulreform ist eine recht lehrreiche Zusammenstellung über die Erfahrungen, die Direktor Schlee in Altona in dieser Beziehung an seiner Schule gemacht hat, veröffentlicht. Wenn die größeren Berechtigungen für den stärkeren oder schwächeren Besuch einer Schule stets allein ausschlaggebend wären, müßten ja z. B. auch unter den hiesigen höheren Schulen die humanistischen Gymnasien die größte Schülerzahl haben. Welche von ihnen ist aber thatsächlich am besten besucht? Eines von den beiden Realgymnasien. (Die Mittelschulen wollen wir hier nicht heranziehen, da bei diesen auch noch die geringeren Schulgeldsätze in Betracht kommen.) In Stettin werden sicher die örtlichen Verhältnisse stets das Ihrige dazu beitragen, daß die realistischen Anstalten unter sonst gleichen Verhältnissen die größere Schülerzahl haben. Um genügenden Besuch der Realklassen einer Reformschule braucht also Herr H. keine Sorge zu haben. Und wenn endlich einmal — gar zu fern wird doch wohl die Zeit nicht mehr sein — Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt wird, indem sämtlichen Arten von höheren Schulen gleiche Berechtigungen verliehen werden, nach welcher Seite würden sich dann die Schüler „drängen“?

5. Herr H. spricht dann weiterhin von den Bedrängnissen, welche auf dem Reform-Gymnasium dem Unterricht im Griechischen durch die von der Reformschule vorgenommenen Verschiebungen in Bezug auf den Beginn der fremden Sprachen erwachsen würden. Auch hier sind seine Besorgnisse ganz unbegründet. Einmal braucht, wenn man es für unbedingt nothwendig hält, der griechische Unterricht nicht erst in Ober-Sekunda begonnen zu werden, sondern kann — wie es in Frankfurt thatsächlich geschieht — auch in Unter-Sekunda schon seinen Anfang nehmen (wozu wir unsererseits aus guten Gründen allerdings nicht rathen möchten); zweitens würde es sich ja bei dem Unterricht im Griechischen in der Regel nur um eine verhältnißmäßig kleine Zahl von begabteren Schülern handeln, welche sich, nachdem zweimal — beim Uebergang vom Unterbau zum Mittelbau und dann wieder beim Uebertritt vom Mittelbau zum Oberbau — eine gründliche Auslese stattgefunden hat, im großen und ganzen doch freiwillig und mit Lust und Liebe zur Sache für die Theilnahme am Unterricht in jener Sprache entschieden haben. Was mit einer solchen, nicht allzu großen und für den bestimmten Zweck ausgewählten Schaar von Schülern auch im Alter von 15—17 Jahren noch zu erreichen ist, möge Herr H. aus den Berichten des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt ersehen, deren genauere Durchsicht überhaupt ihn und manchen anderen Gegner der Reformschulen von manchem Vorurtheil hinsichtlich dieser Schulen heilen dürfte. Die „Beherrschung“ des Lateinischen und Griechischen, welche auf den jetzigen Gymnasien erreicht wird und über die sich ein so gewichtiger Gewährsmann wie Wilamowitz, wie oben schon angedeutet, in so wenig anerkennender Weise ausspricht, dürfte das Reformgymnasium auf jeden Fall erreichen.

6. Ferner erwähnt Herr H. die Schwierigkeiten, welche die jetzige Zusammensetzung der Lehrerkollegien bieten würde; er meint, es seien dazu viel zahlreichere und ganz anders zusammengesetzte Lehrkörper nothwendig. Auch hier ist er, soweit es sich um die hiesigen Verhältnisse handelt, leicht zu widerlegen.

a) Erstens ist in dem Gesuch an den Magistrat und die Stadtverordneten durchaus nicht die augenblickliche Umwandlung sämtlicher höheren Schulen städtischen Patronats beantragt; die genannten Behörden sind vielmehr nur ersucht worden, „sobald als möglich der Frage näher zu treten, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die städtischen höheren Schulen recht bald in Reformschulen zu verwandeln“. Ist diese allgemeine Anregung zur Untersuchung einer wichtigen Frage, eine Anregung, welche von von dem petitionirenden Verein in Wahrung seines grundsätzlichen Standpunktes zunächst ausgesprochen werden mußte, ein Antrag auf augenblickliche Umwandlung sämtlicher Schulen? Die Umwandlung „über Nacht“, um uns der Bezeichnung des Herrn H. zu bedienen, wird nur für eine einzige Schule beantragt („und zunächst wenigstens eine davon für eine sofortige Umwandlung in Aussicht zu nehmen“); hinsichtlich der übrigen aber wird nur gebeten, zu untersuchen, ob nicht auch für sie — natürlich später — die Umwandlung sich empfehlen möchte. Sache der städtischen Behörden, nicht des Vereins für Schulreform, würde es sein, zu untersuchen, welche von den Schulen in Betracht kommen müßten und in welchem Tempo die Umwandlung zu vollziehen wäre. Daß auch die Lehrerkollegien der in Frage kommenden Schulen erst darüber befragt und hinsichtlich ihrer Zusammensetzung auf diesen besonderen Zweck hin geprüft werden müßten, und daß gegen ihren Willen und beim Vorhandensein besonderer Schwierigkeiten in Bezug auf geeignete Lehrkräfte eine Umwandlung vorläufig wenigstens nicht unternommen werden dürfte, ist so selbstverständlich, daß es gar nicht erst besonders zum Ausdruck gebracht worden ist. Wenn in Anzeigen und kurzen Mittheilungen vielleicht hin und wieder schlechthin von der „Umwandlung der städtischen höheren Schulen in Reformschulen“ gesprochen worden ist, so ist dies natürlich nur der Kürze halber geschehen.

b) Auch die einzelne Schule, die etwa für eine Umwandlung in Aussicht genommen werden dürfte, kann durchaus nicht „über Nacht“ in eine Reformschule verwandelt werden. Die Umwandlung kann doch nur ganz allmählich vor sich gehen, bei der untersten Klasse beginnend und nach und nach von Klasse zu Klasse fortschreitend. Soweit also überhaupt neue Lehrkräfte nöthig werden, werden sie nur nach und nach nöthig. Aber sie werden, und das ist der dritte Einwand, den wir zu machen haben, auch gar nicht in dem Umfange nöthig, wie Herr H. annimmt. Allerdings würde es wünschenswerth sein, daß sämtliche Lehrer, welche an einer Reformschule im Französischen unterrichten, diese Sprache als ihr Hauptfach studirt haben, aber unbedingt nöthig ist das nicht. Ueberdies sind an den hiesigen Real-Gymnasien auch eine ganze Anzahl von Lehrern vorhanden, welche der Forderung des Herrn H. entsprechen würden; das hiesige städtische Gymnasium aber würde bei der Umwandlung sowieso vielleicht erst in letzter Reihe in Betracht kommen. Der Herr Berichterstatter schlug übrigens vor, der beantragten Umwandlung einer höheren Schule dadurch aus dem Wege zu gehen, daß eine von den Mittelschulen in eine Realschule verwandelt würde; sollten dann nicht erst recht neue Lehrkräfte für den Unterricht im Französischen nothwendig werden?

7. Herr H. erklärt zum Schluß, die bis jetzt anderswo angestellten Versuche hätten „keine Beweiskraft, weil sie noch nirgends unter normalen Verhältnissen durchgeführt seien“. Obwohl wir mit der Entwickelung der Reformschulen und den Verhältnissen, unter denen sie sich entwickelt haben, einigermaßen vertraut zu sein glauben, ist es uns doch bis heute unerfindlich geblieben, was Herr H. mit den „nicht normalen Verhältnissen“ gemeint haben könnte. Oder sollte er sich vielleicht erinnert haben, daß einmal behauptet worden ist, in Frankfurt a. M. seien besonders tüchtige Lehrerkollegien und ein besonders brauchbares Schülermaterial vorhanden? Sollte dies der Fall sein, so wäre das wieder nur ein Beweis dafür, wie wenig die hiesigen Gegner der Reformschulen sich auf dem Laufenden zu erhalten gewußt haben; denn die Annahme, daß in jener Beziehung die Verhältnisse in Frankfurt so ganz anders liegen als anderswo, ist bereits mehrfach widerlegt worden, besonders überzeugend von Direktor Dr. Ziehen aus Frankfurt in einem in Erfurt gehaltenen Vortrage über die Weiterentwickelung des Frankfurter Lehrplanes (vgl. Zeitschrift für Schulreform 1898, Heft 2). Zugegeben aber, die Verhältnisse seien an allen Orten, wo bisher Reformschulen eingerichtet worden sind, thatsächlich ganz absonderliche gewesen, wäre das wirklich ein Grund, hier jeden Versuch zu unterlassen? Im Gegentheil, dann müßte vielleicht erst recht einmal an einem Orte mit „normalen Verhältnissen“ die Probe gemacht werden!

8. Wenn Herr H. dann zuletzt noch hinzufügt, ein begründetes Urtheil werde erst dann möglich sein, wenn die Zöglinge der Reformschule sich in den Prüfungen für den Beruf mit denen der jetzigen Schulen gemessen haben werden (eine ähnliche Aeußerung that übrigens auch Herr R. in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung), dann müssen wir doch bemerken, daß jene Prüfungen nicht im entferntesten als brauchbarer Maßstab betrachtet werden können. Oft zeigen sich Schüler, die auf der Schule sich recht wenig erfreulich entwickelt haben, später, nachdem sie in ihr Berufsstudium eingetreten sind, durchaus zuverlässig und brauchbar, und umgekehrt, wie oft kommt es vor, daß Schüler, welche auf der Schule sich geradezu hervorgethan haben, nach ihrem Abgang von der Schule die Erwartungen, die man auf sie gesetzt hat, vollkommen täuschen! Die jetzigen Schulen würden sich mit gutem Grunde dagegen verwahren, wenn man die Berufsleistungen ihrer Schüler zum Maßstab ihrer eigenen Brauchbarkeit machen wollte; kann dieser Maßstab also ein brauchbares Mittel zur Beurtheilung der Reformschule abgeben? Im Uebrigen, wenn Herr H. durchaus auf seinem Schein bestehen will, haben wir nicht eine Schule wenigstens, welche schon seit längerer Zeit Abiturienten entlassen hat? Ist es Herrn H. unbekannt, daß am Reformrealgymnasium in Altona schon seit 1884 Reifeprüfungen abgehalten worden sind? Was aus den Abiturienten seitdem geworden ist, dürfte aus dem Anhang zu dem Bericht über die ersten 25 Lebensjahre jener Anstalt, der uns leider augenblicklich nicht zur Hand ist, zu entnehmen sein. —

Die von den Herren H. und R. geäußerten Bedenken dürften durch unsere beiden Aus-

einandersetzungen so ziemlich widerlegt sein; in einem dritten Artikel gedenken wir eine kleine Nachlese zu halten und dabei im Besonderen auch noch die Aeußerungen der Herren Mitglieder des Magistrats während der Verhandlung über die Reformschulen kurz zu beleuchten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Januar. In einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 29. August v. Js. war ausgesprochen worden, daß bei Nichtkündigung mehrjähriger Feuerversicherungsverträge eine stillschweigende Verlängerung höchstens auf ein Jahr für zulässig anzusehen sei. Dieser Erlaß hat an einzelnen Stellen eine nicht zutreffende Auslegung erfahren. Insbesondere ist angenommen worden, daß Feuerversicherungsverträge überhaupt nur auf ein Jahr verlängert werden dürften. Diese Auslegung ist, wie ein neuer Runderlaß des Ministers des Innern vom 6. Januar d. Js. ausführt, irrig. In dem vorjährigen Erlaß ist nur als unzulässig bezeichnet worden, daß im Falle unterlassener rechtzeitiger Kündigung der Versicherungsantrag von selbst und stillschweigend, d. h. ohne daß der Versicherte sich hiermit ausdrücklich einverstanden erklärt hat, als auf die gleiche Zahl von Jahren verlängert gelten soll, wie sie in dem urspüglichen Versicherungsantrage festgesetzt worden ist. In einem solchen Falle soll vielmehr der Versicherungsantrag nur auf die Dauer eines Jahres als verlängert angesehen werden können. Hieraus folgt, daß, wenn zwischen der Versicherungsanstalt und dem Versicherungsnehmer das Gegentheil verabredet und ausdrücklich ausgemacht worden ist, daß bei nicht erfolgter Kündigung des ursprünglichen Versicherungsvertrages der letztere auf einen gleichen Zeitraum wie den bisherigen verlängert werden soll, eine stillschweigende Verlängerung des Versicherungsvertrages als vorliegend nicht erachtet werden kann. Die allgemeinen Versicherungsbestimmungen sind allerdings ebensowenig wie die Polize geeignet, eine derartig ausdrückliche Abrede zu ersetzen, da sie beide nur einseitige Erklärungen des Versicherungsgebers enthalten. Es muß daher über die Versicherung eine besondere vertragsmäßige Abrede getroffen oder es muß in dem an den Versicherungsgeber zu richtenden Antrage des Versicherungsnehmers von diesem zum Ausdruck gebracht werden, daß in dem Falle der Nichtkündigung die Fortsetzung der Versicherung in der ursprünglich verabredeten Zeitdauer wünsche. Ob dies geschehen ist, haben die Polizeibehörden bei Vorlegung des Verlängerungsscheines jedes Mal zu prüfen. Anlangend ferner die Anordnung, daß, abgesehen von dem Falle der ausdrücklichen Verlängerung, die Versicherung höchstens auf ein Jahr für zulässig zu erachten sei, so kann derselben nicht die Bedeutung beigelegt werden, daß nach Ablauf dieses Jahres der Versicherungsvertrag als gänzlich beendet anzusehen sei. Es hat vielmehr nur zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß bei nicht erfolgter Kündigung der Vertrag jedes Mal nur als auf ein Jahr fortdauernd anzusehen sei, so daß, wenn in dem ersten auf den Ablauf des ursprünglichen Vertrages folgenden Jahre eine Kündigung nicht erfolgt ist, derselbe von Neuem als auf ein Jahr verlängert anzusehen ist, und so fort.

— In Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 haben die Mitglieder der gewerblichen Berufsgenossenschaften binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres zum Zwecke der Vertheilung der Gesamtumlage eine Nachweisung an die Vorstände ihrer Genossenschaften einzureichen, aus der die Zahl der von ihnen im verflossenen Jahre beschäftigt gewesenen versicherungspflichtigen Personen sowie die von denselben verdienten Löhne und Gehälter genau zu ersehen sind. Für Mitglieder, welche mit der Einsendung einer solchen Nachweisung im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der Löhne durch die zuständigen Organe ihrer Genossenschaft. Außerdem können derartige säumige Mitglieder mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark belegt werden. Es sei deshalb hierdurch abermals an die Einreichung der betreffenden Lohnnachweisungen erinnert und auf die Folgen der etwaigen Versäumniß hingewiesen.

— Bei dem am Sonnabend vor dem hiesigen königl. Oberlandesgericht abgehaltenen Referendar-Examen fungirten als Examinatoren die Herren: Senatspräsident, Geheimer Ober-Justizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath Scholber, sowie die Professoren Dr. Stoerk und Stampe. Die vier Rechtskandidaten Ehmcke, Alffers, Klug und Schaetzke bestanden sämtlich die Prüfung.

— Herr Geh. Rath Prof. Dr. Helferich in Greifswald hat den an ihn ergangenen Ruf nach Kiel als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Professors von Esmarch angenommen.

— Eine für Inhaber von Tanzlokalen wichtige Verfügung ist vom Finanzminister erlassen worden. Nach derselben soll es zulässig sein, daß zuverlässigen Wirthen für die Dauer eines Monats eine einheitliche Genehmigung zur Veranstaltung solcher Tanzlustbarkeiten widerruflich ertheilt wird, bei welchen die Musik auf einen Klavierspieler sowie einen Violinspieler beschränkt bleibt.

— In der Zeit vom 1. bis 10. Februar d. J. soll wieder, wie in den Vorjahren, eine Ermittelung der Ernteerträge vorgenommen werden. Die Ermittelungen sind in den Stadt- und Landgemeinden Sache der Ortsbehörden, in den selbstständigen Gutsbezirken Sache der Besitzer oder deren Vertreter.

— Ueber die Ortschaften Scheune, Schwarzow, Möringen, Prilipp, Schadeleben, Kl.-Reinkendorf, Pommerensdorf und Güstow ist auf die Dauer von 3 Monaten die Hundesperre verhängt, nachdem bei einem dem Gutsbesitzer de la Barre zu Warningshof gehörigen Hunde die Tollwuth festgestellt ist.

— Das Kammergericht hat soeben entschieden, daß eine Polizeiverordnung, welche die Ausübung der Jagd während des Gottesdienstes verbietet, nur insoweit gültig ist, als die Jagd mit Geräusch ausgeübt wird.

— Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Biergroßhändlers Oskar Brandt hierselbst. Anmeldefrist: 1. März.

— Der Grenadier Johann Mahnke der 6. Kompagnie des hiesigen Königs-Regiments wird wegen Fahnenflucht verfolgt, derselbe hat sich am Abend des 2. Januar von hier entfernt und ist nicht zurückgekehrt.

— Ueber den auf der Werft des „Vulkan" für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindlichen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia" schreibt die „Weser-Ztg.": Die Dimensionen des Schiffes, das nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd erbaut ist, sind: Länge über Deck 546 Fuß, Breite 52 Fuß und Tiefe vom Kiel bis Oberkante Deck 37 Fuß. Der Bruttoraumgehalt beträgt 7800 Reg.-To., die Wasserverdrängung bei voll beladenem Schiff 13 600 To. Die außerordentlich günstigen Proportionen: die große Länge bei verhältnißmäßig geringer Breite geben dem Schiffe ein besonders schlankes Aussehen, während die drei mächtigen Schornsteine gleichzeitig den mit kräftigen Maschinen ausgestatteten schnellen Dampfer erkennen lassen. Das Schiff besitzt Einrichtungen für etwa 330 Passagiere erster Klasse, 140 Passagiere zweiter und 400 Passagiere dritter Klasse und für eine Besatzung von 290 Köpfen. Die große Länge des Dampfers im Verein mit hohen seitlichen Schlingerkielen sichern dem Schiffe von vornherein ausgezeichnete Seeeigenschaften, indem hierdurch sowohl die Stampf-, als auch die Schlingerbewegungen auf ein Minimum reduzirt werden, während die Ausbalancirung der schweren Maschinen nach dem Schlickschen System mit Sicherheit ein von allen Vibrationen freies Passagierschiff erwarten läßt. Die Passagiere der ersten Klasse sind in dem mittleren Theil des Schiffes, diejenigen der zweiten Klasse im Hinterschiff und die Zwischendeckspassagiere nur im Vorschiff untergebracht. Bei der Einrichtung für Kajütspassagiere ist besonderer Werth auf sehr große und bequem eingerichtete Schlafkabinen gelegt worden. Für die erste Kajüte sind 113 ungewöhnlich große Kabinen vorhanden, von denen 8 auf dem Promenadendeck, 25 auf dem Oberdeck und der Rest im Hauptdeck untergebracht sind. (Es folgen nun eingehende Schilderungen der für die Passagiere erster Klasse vorgesehenen großen Bequemlichkeiten und der luxuriösen Ausstattung der für sie bestimmten Räume.) Für die Passagiere zweiter Klasse, sowie für die Zwischendeckspassagiere ist in der auf den neuesten Dampfern des Norddeutschen Lloyd üblichen Weise ausreichend Sorge getragen, und es sind die Einrichtungen derartig getroffen, daß jeder Klasse ausreichender Deckraum zur Verfügung steht, ohne sich gegenseitig zu belästigen. Auf die Sicherheitseinrichtungen eines derartigen Passagierdampfers ist selbstverständlich die größte Sorgfalt gelegt worden. Außer einem von vorn bis hinten durchlaufenden doppelten Boden ist das Schiff durch zehn bis zum Oberdeck reichende wasserdichte Querschotte in elf Abtheilungen getheilt und mit 22 großen Rettungsböten ausgestattet. Die Kommandobrücke ist zur Erleichterung der Navigirung bei stürmischem Wetter mit einem gleichen Schutzhause wie auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" versehen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß dieses Schiff mit elektrischer Beleuchtung in allen Theilen auf das reichste ausgestattet ist. Ganz besondere Sorgfalt ist auch auf gesunde und bequeme Unterbringung der Besatzung gelegt worden. Das seemännische Unterpersonal befindet sich im Vorschiff, die Heizer und Maschinisten an Backbordseite mittschiffs in möglichster Nähe ihrer Arbeitsstätten und die Offiziere und der Kapitän zum Theil auf dem Promenadendeck, zum Theil auf dem Sonnendeck. Von besonderem Interesse ist die gewaltige Maschinenanlage des Schiffes. Dieselbe besteht aus zwei vollständig von einander getrennten dreifachen Expansionsmaschinen von zusammen 17 000 indizirten Pferdekräften, welche dem Schiffe eine durchschnittliche Geschwindigkeit über See von 20 Meilen in der Stunde verleihen werden. Jede der beiden Maschinen besitzt vier hintereinander angeordnete Dampfzylinder, die auf vier Kurbeln wirken. Die Maschinen sind wie die des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" auf das sorgfältigste ausbalancirt. Die Zylinderdurchmesser betragen 43½, 67, 77 und 77 Zoll, der gemeinschaftliche Hub 63 Zoll. Zur Fortbewegung des Schiffes dienen zwei aus Bronze hergestellte dreiflügelige Schrauben von je 18 Fuß 4½ Zoll Durchmesser und eine Steigung von 25' 7", die etwa 80 Umgänge in der Minute machen werden. Zur Erhöhung der Sicherheit ist die ganze Wellenleitung aus bestem Nickelstahl hergestellt, einem Material, das durch seine Festigkeit und Zähigkeit gerade für Wellenleitungen besonders geeignet ist. Außer den beiden Hauptmaschinen befinden sich noch 38 Hülfsdampfmaschinen mit 66 Dampfzylindern für die verschiedensten Zwecke an Bord. Der Dampf für die gesamte Maschinenanlage wird in neun großen Doppelkesseln von je 18' 7" Länge bei 15' 4" Durchmesser und vier Einfachkessel von demselben Durchmesser und 10' 3" Länge mit 66 Feuern erzeugt. Die gesamte Heizfläche beträgt 50 700 Quadratfuß, die Rostfläche 1531 Quadratfuß. Die Kessel arbeiten mit einem Druck von 156 Pfund per Quadratzoll, gleich 11 Atmosphären. Die Kessel sind in drei Gruppen vereinigt, darüber erheben sich die drei mächtigen Schornsteine von je 11' 7" Durchmesser und 92 Fuß Höhe von der Mitte der Kessel an gerechnet.

* Auf dem Hofe des Grundstücks Große Oderstr. 33 brach heute Vormittag gegen 11 Uhr in einem von der Firma J. P. Degner benutzten Speichergebäude Feuer aus, das bald gelöscht wurde. Es verbrannte nur einiges Packmaterial. Beide Feuerwachen hatten Löschmannschaften zur Brandstelle entsandt, die Fahrzeuge der Wache I konnten jedoch nach kurzer Zeit bereits wieder zurückgezogen werden, die Aufräumungsarbeiten übernahm eine Abtheilung der Feuerwache II.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Karl Jung wegen Schamverletzung, Widerstandes und Angriffs auf einen Schutzmann.

* Auf dem Hofe des Hauses Kronprinzenstraße 4 stürzte heute Vormittag ein Pferd in die mangelhaft bedeckte Dunggrube. Feuerwehrleute leisteten beim Herausschaffen des Thieres Hülfe.

Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Dezember 1898.

I. Der Wasserverbrauch betrug 294 402 cbm und hat gegen das Vorjahr um 1,53 Prozent abgenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauches) um 32,5 Prozent abgenommen.

II. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 38 und 74 mm, im Mittel 61 mm, blieb also unter der im Allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 mm.

III. Ergebniß der bakteriologischen Untersuchungen des Wassers.

(Die Keimzahlen beziehen sich auf das Kubikzentimeter Wasser.)

1. Rohwasserproben:

Das dem Filter E entnommene Rohwasser hatte sich gegen die beiden Vormonate gebessert, wies aber noch Keimzahlen von 560 bis 1680 auf.

2. Filtrate der einzelnen Filter:

Die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im cbm ist bei 64 Untersuchungsproben niemals überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich sechsmal. Minimum 1, Maximum 75 und 46 Keime. Sämtliche Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist annähernd keimfreies Wasser.

3. Proben aus dem Reinwasserbehälter:

Datum:	1.	6.	8.	13.	15.	20.	22.	27.	29.
Keimzahl:	17	5	7	7	7	17	17	14	9

4. Proben aus Zapfstellen der Stadt:

Die Keimzahlen blieben bei 27 Untersuchungsproben aus 3 Zapfstellen sämtlich unter 100 (der zulässigen Grenze). Die Höchstzahl ist 27 Keime, die niedrigste 7 Keime.

Aus den Provinzen.

† **Pollnow,** 12. Januar. Die seit dem 1. Oktober unter dem Namen „Pollnower Ztg." in Rügenwalde erscheinende Zeitung ist bereits wieder eingegangen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 13. Januar. Der Beleidigungsprozeß Harden-Delbrück wird nunmehr am 21. d. Mts. vor dem hiesigen Schöffengericht beginnen.

Leipzig, 13. Januar. Vor dem Reichsgericht wird demnächst der Landesverrathsprozeß gegen den Goldwaarenhändler Alfred Goldhumer aus Metz stattfinden, nachdem dieser Tage die Voruntersuchung geschlossen worden ist.

Vermischte Nachrichten.

— [Lehrschmiede der Königl. Thierärztlichen Hochschule zu Hannover.] Zu der in den letzten Tagen des Monats Dezember v. J. abgehaltenen Prüfung von Hufschmieden hatten sich 22 Schmiede gemeldet. Von diesen besuchten 21 die hiesige Lehrschmiede 3 Monate lang, einer war anderweit ausgebildet. Die Prüfung fand unter dem Vorsitz des Direktors der Thierärztlichen Hochschule, des Geheimraths Dr. Dammann, nach den Vorschriften des Gesetzes vom 18. Juni 1884 statt und ergab folgendes Resultat: 4 Prüflinge erhielten die Zensur „sehr gut", 17 „gut" und 1 „genügend". Ihrer Heimath nach vertheilen sich die geprüften Schmiede auf die Provinzen Hannover mit 16, Hessen-Nassau 1, Sachsen 1, Westpreußen 1; auf das Königreich Sachsen mit 1, Herzogthum Braunschweig 1, Fürstenthum Lippe-Detmold 1. Gegenwärtig werden in der Lehrschmiede 22 Schmiede unterrichtet, von denen einer die Anstalt bereits 3 Monate besucht hat.

Enkirch, 12. Januar. Der erste von Traben-Trarbach nach Pünderich fahrende gemischte Zug ist heute in der Eingangsweiche in Enkirch mit Maschine und 2 Wagen entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht eingetreten. Der Verkehr wurde durch Umsteigen in einen Hülfszug aufrecht erhalten. Die Strecke war um 2 Uhr Nachmittag wieder fahrbar. Nach der örtlichen Untersuchung muß die Entgleisung auf frevelhafte Zerstörung des Weichenschlosses zurückgeführt werden. Wegen der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen böswilligen Versuche, Zugentgleisungen herbeizuführen, wird die Strecke Pünderich-Traben fortgesetzt bewacht.

Rom, 12. Januar. Gegenüber der Meldung, daß kürzlich hier die verstorbene Gemahlin des österreichischen Botschafters beim Papste, Grafen Revertera, kurz vor dem Tode von dem orthodoxen zum katholischen Glauben übergetreten sei, hatte der hiesige russische Botschafter beim Quirinal unter Ankündigung eines Trauergottesdienstes in der Botschaftskapelle den Uebertritt in Abrede stellen lassen. „Osservatore romano" erklärt sich für ermächtigt, den Uebertritt zu bestätigen.

Schiffsnachrichten.

London, 12. Januar. In dem Prozeß der Eigenthümer des Dampfers „Cromartyshire" gegen die „Compagnie Transatlantique" wegen Schadenersatzes für die von „Cromarsyshire" beim Zusammenstoß mit der „Bourgogne" erlittene Havarie entschied der Admiralitätsgerichtshof, daß die „Bourgogne" allein die Schuld am Zusammenstoß treffe.

Verloosungen.

Norwegische 3½prozentige Staats-Anleihe von 1894. Die nächste Ziehung findet am 16. Januar cr. statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 14, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Bankwesen.

Berlin, 12. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. Januar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 779 846 000, Zunahme 27 553 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 17 568 000, Zunahme 1 071 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 12 907 000, Zunahme 660 000.
4) Bestand an Wechseln M. 732 721 000, Abnahme 132 516 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 122 515 000, Abnahme 63 559 000.
6) Bestand an Effekten M. 33 458 000, Abnahme 8 392 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 128 451 000, Zunahme 27 436 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 250 815 000, Abnahme 106 577 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 391 957 000, Abnahme 38 966 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 34 694 000, Abnahme 2 248 000.

Paris, 12. Januar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 810 544 000, Abnahme 996 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 196 242 000, Zunahme 1 069 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 1 071 726 000, Abnahme 40 129 000.
Notenumlauf Franks 3 906 339 000, Abnahme 37 223 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 492 373 000, Abnahme 29 304 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 238 942 000, Abnahme 24 900 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 426 459 000, Abnahme 22 766 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 703 000, Zunahme 456 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 76,97 Prozent.

London, 12. Januar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 20 059 000, Zunahme 670 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 721 000, Abnahme 31 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 980 000, Zunahme 639 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 32 041 000, Abnahme 876 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 41 513 000, Zunahme 2 025 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 691 000, Abnahme 2 026 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 18 075 000, Zunahme 609 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 15 192 000, Zunahme 368 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 40⅝ gegen 39¼ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 154 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Januar. Wetter: Regen. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 744 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 39,00 bez.

Berlin, 13. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,70, loko 50er amtlich 60,20.

London, 13. Januar. Wetter: Fehlt.

Berlin, 13. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,50	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,60	London lang	—,—
do. do. 3%	93,90	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,75	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	99,60	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	90,20	Berl. Dampfmühlen	127,00
do. Neul. Pfd. 3½%	99,60	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,25	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,50
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,10	„Union", Fabr. chem. Produkte	142,25
do. 3%	90,50	Varziner Papierfabr.	190,50
Italienische Rente	93,30	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	162,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	100,50	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,80	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	61,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,50	Disc.-Commandit	198,00
Rum. am. Rente 4%	92,80	Berl. Handels-Ges.	168,20
Mexikan. 6% Goldr.	99,10	Oesterr. Credit	226,20
Oesterr. Banknoten	169,55	Dynamite Trust	179,50
Russ. Bankn. Cassa	216,45	Bochumer Gußstahlf.	232,10
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,20	Harpener	180,75
Franz. Banknoten	81,15	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	189,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,30	Dortm. Union Lit. C.	103,40
do. (100) 4%	93,00	Ostpreuß. Südbahn	97,75
do. (100) 4%	88,00	Marienburg-Mlawka-bahn	83,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	82,50	Norddeutscher Lloyd	114,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,00	Lombarden	27,25
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	218,10	Franzosen	154,10
Stett. Vulc.-Prior.	218,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	104,90
Stett. Straßenbahn	175,75		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	216,00		

Tendenz: Fest.

Paris, 12. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	12.	11.
3% Franz. Rente	101,55	101,57
5% Ital. Rente	92,55	92,50
Portugiesen	23,20	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	93,10	93,10
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	99,60	—,—
3% Russen (neue)	94,60	94,70
4% Serben	62,25	61,85
4% Spanier äußere Anleihe	46,30	46,40
Convert. Türken	22,67½	22,70
Türkische Looſe	110,50	110,00
4% türk. Pr.-Obligationen	481,00	—,—
Tabacs Ottom.	262,00	261,00
4% ungar. Goldrente	100,25	100,50
Meridional-Aktien	681,00	680,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	767,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3800	—,—
B. de Paris	933,00	929,00
Banque ottomane	548,00	547,00
Credit Lyonnais	866,00	857,00
Debeers	684,00	680,00
Langl. Estrat.	99,00	98,00
Rio Tinto-Aktien	835,00	830,00
Robinson-Aktien	233,00	230,00
Suezkanal-Aktien	3482	3470
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121,75	121 11/16
do. auf Italien	7,37	7,25
do. auf London kurz	25,18½	25,16½
Cheque auf London	25,21	25,19
do. auf Madrid kurz	375,00	375,00
do. auf Wien kurz	206,87	206,62
Huanchaca	50,00	50 50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 12. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75 G., per Mai 32,25 G., per September 33,00 G., per Dezember 33,50 G.

Hamburg, 12. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,45, per März 9,52½, per Mai 9,60, per August 9,77½, per Oktober 9,35, per Dezember 9,35. Kaum behauptet.

Bremen, 12. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz höher. Wilcox 30 Pf., Armour shield 30 Pf., Cudahy 31 Pf., Choice-Grocery 31 Pf., White label 31 Pf. — Speck sehr fest. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis steigend. — Kaffee unv. — Baumwolle schwach. Upland middl. loko 29¾ Pf.

Köln, 12. Januar. Rüböl loko 53,00, per Januar 50,80. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 12. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 12. Januar. Bancazinn 58,50.

Amsterdam, 12. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 182,00, per Mai 184,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per März 150,00, per Mai 143,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 12. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Januar 19,62 B., per Februar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Januar 70,25.

Antwerpen, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 12. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 27,75 bis 28,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 28,87, per Februar 29,12, per März-Juni 29,75, per Mai-August 30,12.

Paris, 12. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 21,60, per Februar 21,70, per März-April 21,80, per März-Juni 21,85. Roggen ruhig, per Januar 14,55, per März-Juni 14,60. Mehl matt, per Januar 45,70, per Februar 45,90, per März-April 46,00, per März-Juni 46,15. Rüböl ruhig, per Januar 49,25, per Februar 49,50, per März-April 49,75, per Mai-August 50,25. Spiritus ruhig, per Januar 44,50, per Februar 44,75, per März-April 44,75, per Mai-August 44,50. — Wetter: Regen.

Havre, 12. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 37,75, per März 38,25, per Mai 38,75. Kaum behauptet.

London, 12. Januar. 96% Javazucker loko 11,50 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5 d. matt.

London, 12. Januar. Chili-Kupfer 60,75, per drei Monate 61,00.

London, 12. Januar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 60 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 97 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 51 Sh. 2 d.

Glasgow, 12. Januar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 Sh. 11½ d. Warrants Middlesborough III. 46 Sh. — d.

Petersburg, 12. Januar. Weizen loko 11,00, Roggen loko 8,00, Hafer loko 5,00 bis 5,20, Leinsaat loko 13,75 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Thauwetter.

Newyork, 12. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 75,12. Mais per Mai 42,00.

Newyork, 12. Januar, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per Februar	—,—	5,68
do. Lieferung per April	—,—	5,73
do. in Neworleans	5 5/16	5 5/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,25
Standard white in Newyork	7,40	7,50
do. in Philadelphia	7,35	7,45
Credit Calances at Oil City	117,00	119,00
Schmalz Western steam	5,82½	5,82½
do. Rohe und Brothers	5,85	5,85
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	80,37	80,50
per Januar	—,—	—,—
per März	78,37	78,62
per Mai	75,12	75,25
per Juli	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Februar	5,55	5,55
per April	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais fest,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	42,12	41,87
Kupfer	14,00	14,00
Zinn	22,00	22,25
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Newyork, 12. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 11 802 705 Doll. gegen 7 544 256 Doll. in der Vorwoche.

Chicago, 12. Januar.

	12.	11.
Weizen stetig, Januar	—,—	—,—
per Mai	70,75	71,00
Mais fest, per Januar	35,00	34,87
Pork per Januar	9,87½	9,92½
Speck short clear	5,12½	5,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 12. Januar. Wolle belebter, Preise unverändert, englische ruhig, Mohairwolle eher theurer, Garne unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 13. Januar. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Januar. Zu dem gestrigen Diner beim Reichskanzler waren fast sämtliche hier anwesende Minister und Bundesrathsmitglieder, sowie das Präsidium des Reichstags erschienen.

Wien, 13. Januar. Blättermeldungen zufolge begiebt sich der Kaiser nach Abbazia, während zu derselben Zeit auch das rumänische Königspaar dort eintrifft.

Graz, 13. Januar. Am 14. bis 16. d. Mts. finden Besprechungen der deutschen Klubs statt, um sich über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Hieran sollen sich Berathungen knüpfen zu dem Zwecke, ein für alle deutschen Gruppen gemeinsames Programm zu entwerfen.

Pest, 13. Januar. Es wird bestätigt, daß Baron Banffy nicht geneigt ist, die Bedingungen der Opposition anzunehmen — es dürfte daher zur Auflösung des Abgeordnetenhauses kommen. Baron Banffy reist morgen nach Wien ab.

Pest, 13. Januar. Banffy wird Sonntag vom Kaiser in Wien empfangen werden, um die Ermächtigung zu den Unterhandlungen mit der Opposition einzuholen.

Pest, 13. Januar. Die große Wiener Bankfirma Heller u. Co. ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven betragen eine Million, denen 750 000 Gulden Aktiva gegenüberstehen. Es wird ein Moratorium angestrebt.

Sofia, 13. Januar. Nachdem der Fürst die Sanktionirung ertheilte, wurde der Anleihevertrag zwischen der Regierung und der Bank-Gruppe unterschrieben. Nunmehr wird bei der Pforte die Genehmigung des Vertrages wegen Verpachtung der Orientbahnen von der bulgarischen Regierung nachgesucht werden.

Newyork, 13. Januar. Die „Tribune", die „Sun" und das „Journal" veröffentlichen Telegramme, nach welchen Deutschland an Aguinaldo Kriegsbedarf liefere. Aehnliches deutete gestern Foracer im Senat an, indessen sprach Foracer nicht im Namen des Präsidenten Mac Kinley, dessen politischen Freunden er nicht angehört.